

„Me, myself, and who else? Egozentrierte Netzwerkanalysen in der Jugendmedienforschung. Ein Werkstattbericht“

„Das Konzept des sozialen Netzwerks öffnet den Blick auf die ‘Gesamtheit’ der sozialen Beziehungen“ (Hollstein, 2006, S. 13). Dabei geht es im ersten Schritt darum, die Beziehungen zwischen Akteur*innen zu erfassen und diese in einem zweiten Schritt miteinander ins Verhältnis zu setzen und zu vergleichen. Häufig werden diese nicht als Analyse eines Gesamtnetzwerkes (z. B. in einer sozialen Gemeinde) angestrebt, sondern sie fokussieren auf das Netzwerk eines Akteurs bzw. einer Akteurin als egozentrierte oder persönliche Netzwerke (Wolf, 2010). Sie sind besonders geeignet, um einerseits „Deutungen der Akteure, subjektive Wahrnehmungen, individuelle Relevanzsetzungen und handlungsleitende Orientierungen, zu erfassen“ (Hollstein, 2006, S. 21, Hollstein, 2002, 2003, 2010) und um andererseits die „konkrete Praxis, Interaktionen und Handlungsvollzüge der Subjekte in ihrem jeweiligen Kontext zu rekonstruieren“ (Hollstein, 2006, S. 21). Das Ziel von egozentrierten Netzwerken ist es, aus der Perspektive einer Person zu verstehen, mit welchen Netzwerkmitgliedern sie interagiert und wie sie diese Interaktionen wahrnimmt und evaluiert – beispielsweise im Hinblick auf die Stärke der Beziehung oder deren Qualität (Avenarius, 2010). Damit kann das (Zusammen)handeln von Personengruppen nachvollzogen werden.

Trotz dieses Potentials werden egozentrierte Netzwerkanalysen vergleichsweise selten in der qualitativen Medienforschung eingesetzt (zum Überblick: Schenk, 2010). Dies gilt auch für die qualitative Kinder- und Jugendmedienforschung. Zu den wenigen Ausnahmen zählen die Arbeiten von Hepp, Berg und Roitsch (2014), die sich in Leitfadeninterviews skizzieren ließen, wie junge Menschen ihre Kommunikationsnetzwerke wahrnehmen. Zudem baten sie die Studienteilnehmer*innen, Karten für die Visualisierung der Netzwerke zu zeichnen, um so die „Gesamtheit aller Kommunikationsbeziehungen“ zu erfassen (Hepp et al., 2014, S. 13).

In dem Forschungsprojekt „###“ (anonymisiert für den Reviewprozess) setzen wir egozentrierte Netzwerkanalysen ein, um zu untersuchen, wie 20 Heranwachsende zwischen 14 und 16 Jahren Normen der visuellen Selbstdarstellung auf Instagram und Snapchat mit ihren proximalen und distalen Referenzgruppen aushandeln. Ausgangspunkt und somit Zentrum des Netzwerkes ist jeweils ein Heranwachsender als Netzwerkanker. Zu diesem Netzwerk zählen ein oder zwei beste Freunde, ein Elternteil sowie eine Lehrkraft als proximale Referenzgruppen (Netzwerkpunkte). Der Netzwerkanker wird in einem Leitfadeninterview gebeten, eine für ihn wichtige Person für die Normaushandlung zu benennen und zusätzlich sein Netzwerk für die

Normaushandlung in einer Netzwerkkarte zu visualisieren (Selbstwahrnehmung). Erfasst werden dabei seine Wahrnehmung des Netzwerkes sowie die Stärke und Relevanzzuschreibungen der Netzwerkbeziehungen. Die Netzwerkpunkte werden ebenfalls in Leitfadeninterviews nach der Selbstwahrnehmung ihrer Relevanz für die Normaushandlung sowie die Fremdwahrnehmung der Relevanz der anderen Netzwerkpunkte gefragt und gebeten, für den Netzwerkanker eine Netzwerkkarte basierend auf ihrer Wahrnehmung zu legen. Mit diesem innovativen Design ist es möglich, durch den Vergleich der individuellen Wahrnehmungen eine möglichst umfassende Charakterisierung der egozentrierten Netzwerke zu liefern und diese miteinander zu vergleichen. Bis Oktober

2022 wird die Datenerhebung und -auswertung nicht abgeschlossen sein, aber erste explorative Befunde zur Methodenreflektion können präsentiert werden.

Literatur

Avenarius, C. B. (2010). Starke und schwache Beziehungen. In C. Stegbauer & R. Häußling

(Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung* (S. 99-112). Wiesbaden.

Hepp, A., Berg, M., & Roitsch, C. (2014). *Mediatisierte Welten der Vergemeinschaftung*.

Wies-

baden.

Hollstein, B. (2002). *Soziale Netzwerke nach der Verwitwung. Eine Rekonstruktion der Verände-*

rung informeller Beziehungen. Opladen.

Hollstein, B. (2003). Netzwerkveränderungen verstehen. Zur Integration von struktur- und ak-

teurstheoretischen Perspektiven. *Berliner Journal für Soziologie*, 13, 153-175.

Hollstein, B. (2006). Qualitative Methoden und Netzwerkanalyse - ein Widerspruch? In B.

Hollstein & F. Straus (Hrsg.), *Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen*

(S. 11-36). Wiesbaden.

Hollstein, B. (2010). Qualitative Methoden und Mixed-Method-Designs. In C. Stegbauer & R.

Häußling (Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung* (S. 459-470). Wiesbaden.

Schenk, M. (2019). Medienforschung. In C. Stegbauer & R. Häußling (Hrsg.), *Handbuch Netz-*

werkforschung (S. 773-784). Wiesbaden.

Wolf, C. (2010). Egozentrierte Netzwerke: Datenerhebung und Datenanalyse. In C. Stegbauer

& R. Häußling (Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung* (S. 471-484). Wiesbaden.